

Gehen, wohin Gott will

Warum Gemeinden wieder wachsen



**Anregungen aus 13 Gemeindebesuchen
von Joachim Schumann
Saarbrücken 2014/2015**

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seite
Vorwort: Gehen, wohin ich nicht will	3
Gemeindebesuch bei der Freien evangelischen Gemeinde Bochum-Langendreer	4
Gemeindebesuch bei Treffpunkt Leben (FeG) Erkrath	5
Gemeindebesuch bei der Evangelisch-methodistischen Kirche Bremerhaven	6
Gemeindebesuch bei der Brüdergemeinde Olpe (BefG)	8
Gemeindebesuch bei der Freien evangelischen Gemeinde Bochum Mitte	10
EmK-Gemeinde Neuenhain im Taunus	11
Gemeindebesuch bei der Stadtmission Butzbach	12
Gemeindebesuch bei der Evangelisch-methodistische Kirche Berlin-Lankwitz	14
Gemeindebesuch bei der Landeskirchlichen Gemeinschaft Augsburg	16
Gemeindebesuch bei der Evangelisch-methodistischen Kirche Bayreuth	17
EmK-Gemeinde München-Erlöserkirche	18
Freie evangelische Gemeinde Saarbrücken	19
Zusammenfassung: Welche Elemente tragen dazu bei, dass Gemeinden wieder wachsen?	20

Gehen, wohin ich nicht will



Mitte 2014 stand für mich eine Dienstzuweisung an einen neuen Ort an. In mein Anforderungsprofil hatte ich geschrieben, dass ich in eine größere Stadt möchte und in eine Gemeinde, die missionarisch arbeiten will.

Anfang Dezember 2013 bekam ich von der Kirchenleitung der Evangelisch-methodistischen Kirche eine Dienstzuweisung nach Saarbrücken in ein Gemeinde-Neuaufbauprojekt. Nach einem Besuch konnte ich mir die Gemeindegemeinschaft dort gut vorstellen und die Bezirksleitung auch die Zusammenarbeit mit mir. Aber ich wollte lieber in die Region zwischen Hannover und Ruhrgebiet. In meine Heimat. In die Nähe meiner Herkunftsfamilie. Also sagte ich ab.

Gut 3 Wochen später berief mich Gott aber in einer Gebetszeit mit den Worten „Geh nach Saarbrücken!“ Und er wiederholte diese Berufung noch zweimal. Also ging ich hin.

Seitdem dachte ich darüber nach, wie diese Aufgabe gelingen könnte.

Zum Einen haben wir ein 7-köpfiges Team gefunden, das bereit ist, ein Jahr lang einen SLI-Coaching Kurs zu durchlaufen. SLI bedeutet Spiritual Leadership Incorporation. Es geht darum, ein geistliches Gemeindeleitungsgremium so zu trainieren, dass es in der Lage ist, den Gemeindegemeinschaftsaufbauprozess in die Wege zu leiten und durchzuführen. Mit Marc Nussbaumer, einem Pastor der EmK in der Schweiz, haben wir einen erfahrenen, motivierenden Coach gefunden, der uns hilft, auf Gottes Spur zu kommen und ihr zu folgen.

Zum Anderen habe ich mit der Gemeindeleitung vereinbart, dass ich jeden Monat eine freikirchliche Gemeinde in Deutschland besuche, die in den vergangenen Jahren einen Re:Start oder einen Turnaround erfolgreich vollzogen hat oder noch dabei ist. Dabei ging es vor allem um Gemeinden, die klein geworden und nun wieder im Aufschwung begriffen sind. Gemeinden, die nach einer Tiefphase wieder wachsen.

Es ging also nicht um Gemeindegemeinschaftsgründungen sondern um Gemeinden mit einer durchaus längeren, auch leidvollen, Geschichte.

Dabei bin ich nicht auf Gemeinden der Evangelisch-methodistischen Kirche beschränkt geblieben, sondern habe 13 Gemeinden aus insgesamt 5 Denominationen besucht: Evangelisch-methodistische Kirche, Freie evangelische Gemeinden, Bund evangelisch-freikirchlicher Gemeinden, Stadtmission und Landeskirchliche Gemeinschaft.

Die Kontakte zu diesen Gemeinden bekam ich von meinem Superintendenten, den Inlandmissionsbeauftragten der Gemeindebünde und vom Willow-Creek-Büro in Gießen.

Eine Frage hat mich bei all diesen Besuchen geleitet: Welche Faktoren haben bei euch dazu beigetragen, dass eure Gemeinde wieder gewachsen ist?

Sprechen wollte ich am liebsten mit dem Pastor/der Pastorin und einer Person, die schon die Zeit vor dem Aufschwung kannte. Teils war dies möglich, teils hatte ich nur Gespräche mit einem Hauptamtlichen.

Manche dieser Gemeinden hatte ich früher schon einmal besucht und nun nur noch Gespräche mit den PastorInnen geführt. Sie sind im Inhaltsverzeichnis nicht mit „Gemeindebesuch“ gekennzeichnet.

Das Ergebnis dieser Besuche ist in dieser Broschüre zusammengefasst.

Dabei werden zunächst die Gemeinden in chronologischer Reihenfolge meiner Besuche von September 2014 bis September 2015 vorgestellt.

Danach fasse ich zusammen, welche Faktoren für einen gelingenden Gemeindegemeinschaftsaufschwung hilfreich sind.

Zu allen Gemeinden ist jeweils die Homepage angegeben, sodass man sich dort auch noch einen direkteren Eindruck verschaffen kann.

Ganz herzlich bedanke ich mich bei den Laienpredigerinnen und Laienpredigern unseres Gemeindegemeinschaftsbezirks, dass sie mich an den Besuchssonntagen vertreten haben. Und bei unseren Gemeinden, dass sie mich ein Jahr lang jeden Monat einen Sonntag freigegeben haben. Außerdem bei unserer Süddeutschen Jährlichen Konferenz der EmK und ihrer Fachgruppe Gemeindegemeinschaftsgründung, dass sie unser Gemeindegemeinschaftsaufbauprojekt in Saarbrücken so wohlwollend begleiten und tatkräftig mitfinanzieren.

Und nun wünsche ich allen Leserinnen und Lesern zwei gewinnbringende Stunden. Ich freue mich auf alle Reaktionen, Kommentare und Gespräche.

Joachim Schumann

E-Mail: joachim.schumann@emk.de

Gemeindebesuch bei der Freien evangelischen Gemeinde Bochum-Langendreer

September 2014

Gespräch mit Pastor Tim Linder

Vorgeschichte

Die Gemeinde ist 18?? gegründet worden. Es gab erst ein starkes Wachstum, doch dann ist die Gemeinde nach und nach kleiner geworden. Vor ca. 17 Jahren waren nur noch ca. 10-15 vorwiegend ältere Leute vorhanden.

Das Pfund dieser Leute war: Eine offene, fröhliche Gastfreundschaft. Ein schuldenfreies Gemeindehaus.

Stand heute:

Gemeindegröße: 77 Glieder, vorwiegend Familien, wenige, aber treue ältere Leute.

Zunahme der Gottesdienstbesucher von durchschnittlich 40 auf nun 50 in 2 Jahren.

Beim unserem Besuch waren ca. 50 Gottesdienstbesucher anwesend. (Die Rückmeldung aus der Gemeinde war, heute seien wenige dagewesen, da auch der monatliche Abendgottesdienst um 19 Uhr stattfindet).

Nach dem Gottesdienst sind mehrere Menschen auf uns zugekommen und haben mit uns das Gespräch gesucht.

Es gibt eine gut gemischte Altersstruktur: Ca. 8 Kinder waren im Kinderprogramm. Auch andere Nationalitäten sind vertreten.

Die Gemeindeleitung besteht aus 4 Personen einschließlich Pastor (davon ein Ehepaar).

Die Gemeinde wird vom Comeback-Programm der FeG unterstützt.

Faktoren, die den Umschwung begünstigt haben:

- gastfreundliche Atmosphäre.
- Treue zur Gemeinde der älteren Geschwister.
- Blick weg vom „wir haben nicht“ zum „wir haben“
- Öffnung in den Stadtteil hinein (Teilnahme an Straßenfesten, an einem Ökumenischen Marktplatz-Gottesdienst – Wachstum der Besucher von 80 auf 350 in 7 Jahren, Teilnahme an der Werbegemeinschaft, gute ökumenische Kontakte und Akzeptanz)
- Die Gemeinde ist inzwischen eine bekannte Größe im Stadtteil
- Qualität der Gottesdienste (Pastor macht Schulungen für Gottesdienstleiter, gute Beamer-Präsentation, Gottesdienstbesucher werden mit „Sie“ angesprochen, Menschen in den Mitteilungen werden mit vollem Namen und ggf. Funktion genannt)
- Einrichtung eines Gebetskreises.
- Gebet (z.B. für Musiker), am Anfang waren es 2 Organisten, heute haben sie 6 Pianisten.
- Gebet für einen Jugendkreis

- Glaubensgrundkurse (Farbwechsel – Kopfermann), Der Vorgänger hat schon Glaubensgrundkurse durchgeführt.
- Der Pastor gibt seit 1 Jahr Religionsunterricht in der Grundschule.
- Die Gemeinde hat mehrere Glieder aus anderen Nationen.

Homepage: www.langendreer.feg.de



Pastor Tim Linder (3.v.l.) mit der Werbegemeinschaft Alter Bahnhof

Gemeindebesuch bei Treffpunkt Leben (FeG) Erkrath

Oktober 2014

Gespräch mit Pastor Timo Pickhardt

Vorgeschichte

Die Gemeinde fällt eher unter den Begriff Gemeindegründung.

Pastor Martin Scharnowski hatte vor 30 Jahren eine FeG-Gemeinde mit 30 Mitgliedern im Keller eines Wohnhauses vorgefunden. Die Gemeinde hatte damals keine längeren Traditionen, an denen sie festhalten wollte. Mit diesen 30 Personen hat M.S. einen kompletten Neustart gewagt. 10 Jahre nach der Gemeindegründung ist die Gemeinde richtig durchgestartet.

Situation heute

Die Gemeinde hat heute ca. 300 Mitglieder. Sie bietet zwei Gottesdienste an, einen um 9:30 h und einen um 11:30 h. Der frühere wird vornehmlich von Familien mit kleinen Kindern und Senioren besucht. Im früheren Gottesdienst kommen lt. Aussage des Pastors ca. 100 Leute und im späteren 300. Ich habe beide besucht. Dabei waren im 1. Gottesdienst ca. 150, im 2. ca. 250 Personen. Beide Gottesdienste laufen gleich ab, werden vom selben Moderationsteam, Musikteam und Prediger gestaltet. Es gibt mehrere Musikteams. Die Gemeinde ist eine Mittelschichtgemeinde. Sie bezeichnet sich als gemäßigt charismatisch und sieht sich selbst als theologisch „in der Mitte“. Gemeinde wird als Familie gesehen. Die Gemeinde beschäftigt heute drei Pastoren und besetzt eine halbe Kinderstelle, eine halbe Teenie-Stelle, eine ganze Stelle für die Jugend und drei 400,-€Kräfte im Gemeindebüro. Pastor Martin Scharnowski ist der älteste der 3 Pastoren. Das Leitungsteam besteht aus 7 Personen, einschließlich der Pastoren.

Die Pastoren treffen sich 1x pro Woche oder wenn es notwendig ist, ggf. auch 2x pro Woche einen Vormittag, mit den Angestellten alle 14 Tage.

Es gibt ein reges Gruppenleben und eine Außenwirkung in die Stadt.

Welche Faktoren haben zum Wachstum beigetragen?

- Am Anfang hat Pastor Martin Scharnowski viel selber gemacht (Predigt, Musik, Büro).
- Es ging der Gemeindeleitung von Anfang an darum, den Willen Gottes für ihre Gemeinde zu erkennen.
- Es wird Zeit eingeräumt, um die Vision für die Gemeinde zu finden. Das Hören auf Gott spielt da-

bei eine wichtige Rolle. Das Fokussieren auf das, worauf's ankommt, wird geübt.

- Den Pastoren wird volle Rückendeckung gegeben für Stillezeiten.
- Die Gemeinde erwartet, dass das Leitungsteam vordenkend voran geht.
- Sie gibt der Gemeindeleitung ein Mandat für Vision und Zukunftshoffnung.
- So entwickelt sich ein feines Gespür für die nächsten Schritte.
- Leitung wird betont und bejaht. Dabei ist Vertrauen sehr wichtig, mehr als Kontrolle.
- Die Haltung ist: Gott will wirken
- Der gemeinsame Auftrag wird betont – auch auf Kosten persönlicher Vorlieben.
- Grundhaltung: Wir wollen der Stadt Erkrath dienen.
- Es werden deutliche Glaubensschritte in Abhängigkeit von Gott gemacht – auch in Haushaltsfragen.
- Über Gottesdienstzeiten wird nicht in der Gemeinde abgestimmt.
- Über Stilfragen wird ebenfalls nicht abgestimmt. Es ist eine Vorgabe der Gemeindeleitung. Die Leitkultur wird von der Generation bestimmt, die gerade „am Ruder“ ist.
- Ein entscheidender Schritt in den letzten Jahren war, den Jüngeren eine Chance zu geben. Sie sind in der Gemeindeleitung beteiligt. Die Gemeinde hat Mut, auch Jüngeren Verantwortung zu übertragen. Aus der Teamleitung ist darum Pastor Timo Pickhardt zurück getreten um Jüngeren den Vortritt zu lassen.
- Die Gemeinde hat sich immer wieder auf Kulturveränderung eingelassen.

Zukunftsaufgaben

- Die 2. Leitungsebene muss weiter ausgebaut werden
- Die Gemeindeleitung will noch mehr an Werten und Zielvorgaben arbeiten.

Homepage: www.treffpunkt-leben.com



Die Gemeindeleitung

Gemeindebesuch bei der Evangelisch-methodistischen Kirche Bremerhaven

November 2014

Gespräch mit Pastor Christhard Elle

Vorgeschichte

In die EmK Gemeinde Bremerhaven ließ sich Pastor Christhard Elle vor 6 Jahren senden. Damals hatte die Gemeinde etwa 10 Gottesdienstbesucher und viele Schulden, sowie ein Kirchengebäude, das schon „entweiht“ worden war, weil es verkauft werden sollte.

Stand heute:

Beim Gottesdienstbesuch des Berichtenden waren etwa 80 Personen anwesend. Seit 2014 ist die Gemeinde schuldenfrei. Die Kirche ist wieder eingeweiht. Die Gemeinde strebt bis Ende 2015 einen Gottesdienstbesuch von 100 Personen, einen zweiten Gottesdienst und die Bezahlung der vollen Umlage an die Norddeutsche Jährliche Konferenz der EmK an. (Mitte 2015 wurde der 2. Gottesdienst in englischer Sprache eingerichtet.) Die Gemeinde hat vor, von einem Nehmerbezirk zu einem Geberbezirk zu werden.

Geographische Lage:

Die Friedenskirche liegt 5 Minuten zu Fuß von der Fußgängerzone entfernt sowie 7-8 Minuten zum Weserdeich. Also recht zentral in der Innenstadt.

Atmosphäre im Gottesdienst:

Man geht ein paar Stufen die Treppe hinauf, öffnet die Kirchentür und steht in einem Windfang mit Rollup – mit dem Motto: Die MitGlaubKirche. Die nächste Tür öffnet sich in den Kirchenraum. Gleich zur Linken ist eine besetzte Infotheke, dahinter die Garderobe. Wir werden freundlich begrüßt und es gibt die Möglichkeit, schon vor dem Gottesdienst einen Tee oder Kaffee zu trinken. Im hinteren Bereich der Kirche, in dem wir uns befinden, sind Tische aufgestellt, an denen schon einige Leute sitzen und sich unterhalten. Manche von ihnen bleiben während des Gottesdienstes dort sitzen. Dies ist Teil des Konzeptes. Im vorderen Teil der Kirche sind einige Stuhlreihen im Halbrund mit einem Mittelgang aufgestellt. Der Gottesdienst wird von einer Band begleitet. Die Orgel kommt kaum noch zum Einsatz.

Der Gottesdienst ist verhältnismäßig traditionell und meist gleich im Ablauf.

An Besonderheiten fällt mir auf: der „Segenstunnel“ den die Gemeinde bildet, wenn die Kinder in die Kindergruppen gehen, eine relativ freie Predigt von Pastor Christhard Elle und eine Zeit für Glaubenserfahrungen und Fürbitteanliegen

Gründe für das Gemeindegewachstum

- Leidensdruck (die Gemeinde hatte am Anfang das Gefühl, „an der Wand zu stehen“)
- Ein motivierter und motivierender Pastor
- Eine Vision und Ziele haben und dafür beten
- keine Angst vor quantitativen Zielen
- Mitgliedschaft ist nicht entscheidend (man kann mitmachen, nicht erst wenn man schon glaubt sondern damit man glaubt.)
- das hörende Gebet ist ein wichtiges Element im Leitungsteam
- Konsens im Leitungsteam
- viel Gebet
- arbeiten nach dem Try & Error-Prinzip.
- Fehlerfreundlichkeit. Das Falsche ausprobieren und hinterher feiern, dass es das nicht war. Bereit sein, Fehler zu machen.
- Attraktivität für andere Christen nicht gering achten (Enttäuschte aus anderen Gemeinden. Wenn sie nicht zu uns kämen, wären sie nirgendwo.)
- Keine großen Pläne. Gott baut unterwegs sein Reich. Mit ihm unterwegs sein. Ausgeliefert sein an ihn. Gottes Wirken in kleinen Schritten erleben.
- Gemeinschaftspflege
- Intensive Presse- und Internetarbeit (3-4x pro Woche vorkommen, Bilder und Texte immer verändern)

Was tut die Gemeinde u.a. um dieses zu erreichen:

- Räume eröffnen, um Heiliges erleben zu können
- Z.B. Winterspielplatz in der Kirche
- sie feiern jeden Miniaturschritt, den Gott mit ihnen geht
- die Leute vertrauen darauf, dass etwas passiert als Antwort auf ihre Gebete
- alle duzen sich
- es gibt ein Bibelfrühstück
- Evangelistische Aktionen
- die Gemeinde feiert ca. 10x im Jahr Gottesdienste außerhalb ihres Kirchengebäudes an öffentlich frequentierten Orten (Openair-Gottesdienste)
- die Gemeinde hat einen hohen Werbeetat (auch durch Einzelspenden finanziert)

Beobachtungen des Berichtenden:

- der Gemeinde gelingt es, viele Menschen aus prekären Lebenssituationen zum Glauben zu begleiten und in die Gemeinde zu integrieren. Sie hat kein spezielles „diakonisches Projekt“, aber sie ist diakonisch in der Integration und der praktischen Hilfe für „die Armen“.

- Viele in der Gemeinde sind nicht reich. Dennoch ist es der Gemeinde gelungen, innerhalb weniger Jahre schuldenfrei zu sein und ihre Umlage zu erfüllen.
- Obwohl Mitgliedschaft nicht entscheidend ist, um mitmachen zu können, hat die Gemeinde pro Jahr 2-3 Gliederaufnahme-Gottesdienste mit jeweils mehreren Personen.
- Inzwischen gibt es wieder einen Jugendkreis und Kirchlichen Unterricht.
- In der Gemeinde herrscht eine ausgesprochen fröhliche, hoffnungsfrohe Atmosphäre.

Homepage: www.emk-bremerhaven.de



Bei einem Gemeindefest

Gemeindebesuch bei der Brüdergemeinde Olpe (BefG)

Dezember 2014

Gespräch mit Pastor Andreas Baer und seiner Frau

Soziographische Lage:

Die Gemeinde liegt in Olpe, einer Kleinstadt mit 20.000 Einwohnern im Sauerland, in einem stark katholisch geprägten Umfeld. Ihr Gemeindezentrum befindet sich in einem ehemaligen Werkstattgebäude. Der Gottesdienstraum mit Schrägen ist unter dem Dach im 1. Stock.

Bei unserem Gottesdienstbesuch sind ca. 70-80 Personen anwesend, davon 1/3 Kinder und Jugendliche. Der Gottesdienst wird von einer sympathischen, attraktiven Frau moderiert (die das zum 1. Mal tut). Es spielt eine Band mit 3 Personen.

Vorgeschichte:

Die Gemeinde hatte im Jahr 2000 eine starke Entmutigungsphase. Einige sind weggezogen. Die übriggebliebenen fühlten sich ausgebrannt. Sie waren eng und ängstlich. Es herrschte eine „Totenstille“. Es wurden Entscheidungen getroffen und danach ruderte man wieder 2 Schritte zurück. Es gab Konflikte und es war keine Gemeinschaft mehr möglich. Im Jahr 2005 wurde ein „Hilferuf“ an die benachbarte große Brüdergemeinde in Wiedenest gerichtet. Die stellte 5 Fragen an die Olper Gemeinde: Was wollt ihr tun? Was soll werden? Wer soll das leiten? Wer gehört dazu? Wie kann man eine Teilzeitstelle finanzieren?

Es bildete sich ein Leitungskreis mit Leuten aus Olpe und Wiedenest,

Andreas Baer, der damals in Wiedenest gerade sein theologisches Studium beendet hatte, hörte den Ruf Gottes nach Olpe. Das Team tat Folgendes:

Sie machten ein Gemeinde-Visionstreffen. Sie studierten die Bibel. Sie redeten über Träume und fragten sich: „Wie müsste eine Gemeinde sein, in die ich selber gerne gehen würde?“ Sie wollten eine herzliche Gottesdienstatmosphäre. Sie überlegten, welchen Stellenwert die Musik haben sollte. Wie Geistesgaben geübt werden sollen. Welchen Stellenwert die Gemeinde in der Gesellschaft haben sollte und welchen im Privatleben der Gemeindeglieder.

Bis April 2006 wurde ein Gemeindeprofil erstellt. Die Vorstellung war, in 10 Jahren auf 150 Gemeindeglieder anzuwachsen und die Gemeinde hat dafür gebetet.

Am 24. September 2006 begann der Neustart mit 18 Personen, die sich auf diesen Weg machen wollten – zunächst als Tochter-Gemeinde von Wiedenest, die von dort finanzielle Unterstützung erhielt. In den ersten vier Jahren nach dem Neustart kamen jedes Jahr 10 neue Leute dazu.

Perspektive:

Im Moment stagniert die Gemeinde bei ca. 70 – 80 Personen. Grund: Der Gottesdienstraum ist zu klein. In diesem Gottesdienstraum unter dem Dach ist kein weiteres Wachstum möglich.

Die Stagnation wird als „Zeit zum Sortieren“ begriffen.

Die Gemeinde hat aber die Möglichkeit, das ganze Werkstattgebäude zu kaufen. Sie plant derzeit in der ehemaligen Werkstatt einen Gottesdienstraum für 140 Gottesdienstbesucher einzurichten.

Faktoren, die zum Wachstum geführt haben:

- das Bewusstsein „so kann es nicht weiter gehen“ – mit dem Rücken zur Wand stehen
- ein berufener Pastor (Pastor als „Gesicht“ der Gemeinde)
- von Gott alles erwarten
- Am Anfang auf das Wesentliche schrumpfen (Gottesdienst und Gebet)
- Keine Kritik unter der Gürtellinie
- Raus aus dem Kirchengebäude (Marktplatz, Musikschule, Christkindlmarkt, Kindertreff in einem Mehrgenerationenhaus)
- Nichts starten, ohne dass Mitarbeiter dafür da sind
- Gebet !!!
- geklärte Beziehungen

Was tut die Gemeinde, um dies zu erreichen:

- Predigten zum Thema Gebet
- Gebetsschulungen
- Üben von hörendem Gebet
- Gebetsevangelisation
- 1x im Vierteljahr Anbetungs-Gottesdienst (ohne Predigt, mit Zeugnissen, Eindrücken und Gebet)
- Angebote für Heilungsgebet
- Jeden Mittwoch Gebet
- Immer im Januar „Visionsmonat“
- Willkommensfest für Neue
- Gospel-Projekte
- Mitglied in der Gemeinde wird nur, wer getauft ist. Glaubenstaufe ist nicht Voraussetzung für die Gliedschaft, Bekenntnis zu Kindertaufe reicht. (brüdergemeindliche Tradition innerhalb des BefG)

Die Gemeinde erlebt, dass Gott Menschen „hinzutut“ und dass er führt.

Homepage: www.efg-olpe.de



Gospel-Workshop 2014

Gemeindebesuch bei der Freien evangelischen Gemeinde Bochum Mitte

Januar 2015

Gespräch mit Pastor Ruben Schultz

Erster Eindruck:

Die Gemeinde ist eine von zwei wachsenden FeG-Gemeinden in Bochum (neben noch anderen wachsenden Gemeinden dort). Das derzeitige Gemeindezentrum liegt in einem Wohngebiet neben einem Park. Der Gottesdienstraum hat ein schönes, angenehmes Ambiente. Der Gottesdienst wird von einer von mehreren Bands begleitet. Der Pastor hält seine Predigt relativ frei anhand von Power-Point-Einblendungen. Beim anschließenden Kirchencafé im Untergeschoss werden wir gleich ins Gespräch gezogen. Es herrscht großes Gedränge.

Gemeindeentwicklung:

1964-1996 zwischen 70 und 80 Mitgliedern

1996 bis 2005 Wachstum auf 105 Mitglieder

2005 bis 2015 kleines Wachstum auf 110 Mitglieder (19 Taufen in den letzten 4 Jahren)

Freundeskreis 2015: 120 Personen

Durchschnittlicher Gottesdienstbesuch im Besuchszeitraum: 140

Durchschnittsalter der Gemeinde: 44 Jahre

Die Gemeinde hat eine hohe Fluktuation (zwischen 2005 und 2015 hat sich 25% der Mitgliedschaft „ausgewechselt“)

Faktoren, die vorher Wachstum verhindert haben:

- Zu viel „Macht“ bei einzelnen Gemeindegliedern
- Gesetzlichkeit, Enge im Glauben
- „Egal-Haltung“ in der Gemeinde („Die Gemeindeleitung macht sowieso was sie will.“)
- Räumliches Ambiente war bieder und langweilig
- Haltung „Wir wollen bleiben wie wir sind“
- Über persönliche Mission wurde viel gesprochen aber sie wurde wenig praktiziert
- Räumliche Enge

Faktoren, die Wachstum begünstigt haben:

- eine Gemeindeleitung, die „nach vorne“ will
- Gemeindevotiv (Wünsche und Ziele bis 2017: Wachstum, Evangelisation, Diakonie, Geistliche Entwicklung).
- Um Menschen beten, die das „Feuer“ teilen.
- Multiplikatoren fördern.
- Leichter Einstieg in die Mitarbeit.
- Menschen ermutigen und ihnen viel zutrauen.
- Ein berufener Pastor, der evangelistisch-missionarisch arbeiten möchte.
- Lebensnahe Gottesdienste (qualitätvoll, aber nicht perfekt).

- Öffnung der Gemeinde für den Stadtteil (Kontextanalyse, Nachbarschaftsfest, Offenes Adventssingen).
- Team „Rausgehen“.
- Barmherzige Gemeinde.
- Heimat bieten – offene Kleingruppen.
- Familien mit Kindern einen Platz bieten.
- Junge-Erwachsenen-Arbeit ausbauen.
- Regelmäßige Angebote von Glaubensgrundkursen und Jüngerschaftsschulungen.
- Mut machen zur Mitgliedschaft und zur Taufe.
- Mut haben, Fehler zu machen.
- Strukturen müssen mitwachsen.
- Hörendes Gebet .

Herausforderungen für die Zukunft

- die „älteren“ Gemeindeglieder müssen „mitgenommen“ werden
- geistliche Konflikte müssen gemeinsam mit der Gemeindeleitung durchgestanden werden. Wo etwas wächst, werden Angriffe kommen
- Brücken bauen zwischen den Generationen (Bebildertes Mitgliederverzeichnis, regelmäßige Kommunikation, Seniorencafé, offene Gemeindeabend für alle, Gemeindefreizeit, Gemeindebrief und Gemeindebrief intern).
- Standortwechsel, da das derzeitige Gemeindezentrum zu klein geworden ist. (räumliche Grenzen sind auch Grenzen für Gemeindegewachstum).
- Tochtergemeindegründung z.B. in Hattingen

Die Gemeinde sieht und staunt, was Gott ihr alles geschenkt hat in den letzten Jahren:

Der Pastor schreibt: „Jesus ist am Arbeiten, wir dürfen ihm dabei zuschauen und das fördern, was er segnet.“

Homepage: www.bochum.feg.de



Gottesdienstraum

Evangelisch-methodistische Kirche Neuenhain im Taunus

Gespräch mit Pastorin Cornelia Trick

März 2015

Vorgeschichte:

Der Bezirk besteht aus einer Gemeinde. Sie wurde 1867 gegründet und war eine Tochtergemeinde der EmK-Gemeinde Frankfurt-Ebenezer. 1977 wurde das jetzige Gemeindezentrum gebaut. 1998 wurde Neuenhain selbständig. Zu dem Zeitpunkt hatte die Gemeinde 83 Kirchenglieder und 45 Gottesdienstbesucher sowie wenige Kirchenangehörige (getaufte Kinder und Erwachsene, die den Schritt in die Kirchengliedschaft noch nicht vollzogen haben.)

Der Stand heute:

Heute hat die Gemeinde 125 Kirchenglieder und 102 Gottesdienstbesucher. Die Anzahl der Kirchenangehörigen ist nicht gestiegen. Seit 1998 sind 80% der Jugendlichen Kirchenglied geworden. Die Gemeinde wächst nicht durch Transfer aus anderen Kirchen sondern durch Bekehrungen. Der Einzugsbereich der Gemeinde hat einen Radius von ca. 10 km. Neuenhain ist eine Stadt mit 9000 Einwohnern im Großraum Frankfurt.

Was hat dazu beigetragen, dass die Gemeinde gewachsen ist?

- Der Fokus wurde auf Menschen ausgerichtet, die noch nicht da sind. Grundfrage: Was brauchen die Menschen um uns herum?
- Dementsprechend wurde das Gemeindeprogramm umgestaltet.
- Cornelia Trick war zusammen mit Pastorsehepaar Irene und Hartmut Kraft von Willow Creek bewegt. Gemeinsam entwickelten sie ein Konzept, das vor allem junge Familien mit kleinen Kindern ansprach. Die eigenen Kinder war von Anfang in der Gemeinde verortet.
- Die Gemeinde musste sich neu erfinden, es gab keine Abhängigkeit zu einer „Mutter“-Gemeinde
- Es war eine Pioniersituation, ein Kairos.
- Das älteste Gemeindevorstandsmitglied war 1 Jahr länger da als die Pastorin.
- Die Traditionschristen haben sich um die Senioren gekümmert.
- Die Alten in der Gemeinde haben den Traum unterstützt, selbständig zu sein.
- Die Alten sind gut vernetzt im Ort.
- Die Methodisten sind in der Ökumene gut angesehen.
- Der Evangelische Pfarrer hat die EmK geschätzt als evangelikale Nische. Er wurde zum Unterstützer.

- Es gibt eine intensive Jugendarbeit mit vielen Nichtchristen aus denen auch Bekehrungen hervor gehen.
- Erwachsene finden Zugang zur Gemeinde durch ihre Jugendlichen

Herausforderungen für die Zukunft:

Die Gemeinde träumt davon, eine Tochtergemeinde zu gründen.

Homepage www.emkneu.de



Überraschungskirche im Mai 2015

– Wir bauen Brücken

Gemeindefest bei der Stadtmission Butzbach

März 2015

Gespräch mit dem leitenden Pastor Kornelius Weiß
und dem Mitglied des Ältestenrats Siegfried Buss

Erster Eindruck:

Das moderne Gebäude liegt in einem kleinen Industriegebiet am Rande der Innenstadt von Butzbach (Supermärkte und ein dm-Markt sind in unmittelbarer Nähe) Vor dem Gebäude ist ein großer eigener Parkplatz.

Am Eingang begrüßt uns eine nette Frau.

Im Foyer gibt es schon Kaffee und Wasser.

Zum Gottesdienstraum geht man in die obere Etage.

Es ist ein modernes Ambiente mit Bühne vorne, Band links vorne, Beamerfläche rechts vorne und zentriert eine Aktionsfläche für Prediger, Gottesdienstmoderator u.a.

Es sind ca. 240 Plätze bestuhlt. Davon sind bei Gottesdienstbeginn ca. 90 % besetzt.

Das Publikum besteht aus allen Generationen. Ca. 1/4 bis 1/3 sind über 60 Jahre alt).

Die Band spielt in der Besetzung Flügel, Schlagzeug, Bass und 3 Sänger(innen).

Der Pastor ist ca. Anfang 30, hat eine freundliche Ausstrahlung und predigt fast frei (zwei kleine Handzettel) mit Beamerunterstützung

Hinten gibt es ein Regiepult für Lichttechnik, Soundtechnik und Beamerprojektor.

Der (Haupt-)Musikteil –woanders Lobpreis genannt - folgt im Gottesdienstablauf nach der Predigt.

Vorgeschichte

2004 haben sich zwei Stadtmissionen vereinigt (die 3 km auseinander lagen) und sind in dieses neue gemeinsame Gebäude gezogen.

1998 war die erste gemeinsame Zukunftskonferenz mit ca. 20 Menschen aus jeder Gemeinde aus dem Ältestenrat und dem Mitarbeiterkreis.

Es war keine von außen erzwungene Fusion sondern eine von innen, von beiden Gemeinden gewünschte. Damals haben beide Gemeinden jeweils ca. 40 Glieder gehabt.

Stand heute

Heute hat die Gemeinde 180 Glieder und 2 Pastoren. Der Gottesdienstraum mit Platz für 250 Personen ist oft an der Grenze der Auslastung.

Monatlich finden Jugend-Gottesdienste mit jeweils ca. 200 – 300 Jugendlichen statt. Viele davon aus umliegenden „frommen“ Jugendkreisen.

Es gibt zwei Kinderprogramme mit getrennten MA-Teams (Freitags: Abenteuerland mit 70 Kindern - 60% davon nicht aus der Gemeinde; Sonntags während des Gottesdienst: Kinderzeit mit ca. 50 Kindern)

Gründe für das Wachstum.

- Eine gemeinsame Sehnsucht nach einem schöneren, ansprechenden Gemeindegebäude und moderneren Gottesdienstformen.

Motivation: Wir wollen für alle ein schöneres, gemeindliches ZUHAUSE schaffen.

Das neue Gebäude hat den Gemeindegliedern ein neues Selbstwertgefühl vermittelt: Weg von dem „Graue-Maus-Gefühl“ hin zu einer attraktiven, anziehenden Gemeinde, die auch im Ort respektiert und anerkannt wird.

- Viele motivierte anpackenden Mitarbeitende

- Pastoren, die den Veränderungsprozess mit angeht, gut geplant und begleitet und weiter geführt haben.

- Von den Pastoren werden Impulse erwartet im Sinne, dass sie die geistlich-theologische Richtung vorgeben. Der Pastor muss für sie inspirierend sein.

- Ein gemeinsamer Blick für das, was noch nicht ist.

- Mutige Entscheidungen (Z.B. Bau eines Gottesdienstraumes für 250 Leute, als sie selber erst 80-100 waren).

- Unterstützung durch die ältere Generation (mit einem Blick für andere, mit der Wahrnehmung: „Gott tut etwas.“ mit Sich-freuen daran, das neue Leute kommen)

- Zeitgemäße Musik und Sprache im Gottesdienst

- Gemeinschaft ist ein hoher Wert, der bis heute intensiv gepflegt wird. (Menschen, zu denen es nicht gelingt eine Beziehung aufzubauen, verlassen die Gemeinde auch wieder)

- Der übergeordnete Gemeinschaftsverband lässt Freiheit zur Entwicklung, unterstützt aber nicht finanziell.

- Keine andere Freikirche am Ort.

- Butzbach ist ein Zuzugsort. Es gibt gute Arbeitsmöglichkeiten.

- Der Ältestenrat kümmert sich in der Hauptsache um die Weiterentwicklung der Gemeinde. (Zieht sich nicht jedes kleine Problem an – Ist Resorts vorbehalten - Finanzen, Bau ...).

- Es gibt ein Schauen nach „offenen Türen“.

- Die Gemeinde nimmt aktiv am örtlichen Leben teil (Allianz/Ökumene, Altstadtfest).

- Mitarbeitende werden geschult.

Positives:

Die Gemeinde hatte kurz nach dem Umbau des neuen Gemeindezentrums Verbindlichkeiten von 2 Mio € Nach dem Verkauf eines der beiden „alten“ Gemeinschaftsgebäude werden sie voraussichtlich Ende 2015 schuldenfrei sein.

Die Gemeinde versucht sich gerade neu auszurichten und fragt, wie sie weiter wachsen kann. Die Kapazitäten des Gottesdienstraumes sind ausgeschöpft.

Sie hat 2014 einen ersten Leitbildentwurf erarbeitet, der auch über das Thema „Gemeinschaft“ hinaus geht.

Ein leerstehender Lidl-Supermarkt in unmittelbarer Nachbarschaft steht zum Verkauf. Er könnte ein Zentrum für die Arbeit mit Kindern- und Jugendlichen werden.

Durch die Veränderungsprozesse hat die Gemeinde nur 2 (allerdings sehr aktive Ehepaare verloren.)

Besonderheiten:

- Gebet spielt keine herausragende Rolle in der Gemeinde. Es kommt im üblichen Rahmen vor.
- Die Gemeinde wächst zuallermeist durch Transferwachstum, wenig durch Neubekehrungen. (Allerdings wären die meisten Unzufriedenen aus anderen Gemeinden sonst nirgendwo gemeindlich beheimatet.)

Homepage: www.stadtmission-butzbach.de



Gottesdienst-Band zu einem besonderen Gottesdienst

Gemeindebesuch bei der Evangelisch-methodistische Kirche Berlin-Lankwitz

April 2015

Gespräch mit den Pastoren Andreas Kraft und Frank Drutkowski

Vorgeschichte:

Die Gemeinde hatte bis 1996 ca. 80-100 Gottesdienstbesucher.

Leitender Pastor war Helmut Kraft, der Vater der beiden Nachfolger.

Der leitende Pastor von 1996 bis 2013 war Stefan Kraft, seitdem ist es sein Bruder Andreas Kraft. Ergänzt wird er durch Pastor Frank Drutkowski. Die Pastoren sehen die Gemeinde nicht als eine klassische Turnaround-Gemeinde. Sie ist seit 1996 kontinuierlich gewachsen. Und zwar sowohl durch Neubekehrungen als auch durch Transferwachstum.

Stand heute:

Die Gemeinde hat 350 Gottesdienstbesucher und 318 Kirchenglieder.

Die Leitungsstruktur besteht aus 6 Ältesten (einschließlich der beiden Pastoren), 6 Bereichsleiter, 15 Multiplikatoren

Welche Faktoren haben zum Wachstum geführt?

- Der Antrieb:

Wir wollen eine Gemeinde im Sinne Gottes sein!

Es geht darum, eine Einsicht in die Wege Gottes zu entfalten

- Viel Gebet!

Die Ältesten haben die Aufgabe, das Ziel zu erkennen, dass Gott der Gemeinde gibt und die Richtung und Strategie der Gemeinde in die Wege zu leiten. Sie wollen ermöglichen, was Gott will.

Um das heraus zu finden, verbringen die Ältesten viel Zeit im Gebet und im Gespräch.

Sie treffen sich wöchentlich dienstags 14-tägig im Wechsel zum Gebet und um Entscheidungen zu treffen.

Wie hört die Gemeindeleitung (Älteste) Gottes Stimme?

Im Gebet.

In der Anbetung – Herzensache !!

Im Hören auf Gott in der Stille.

Indem dem prophetischen Element Raum gegeben wird.

Durch Eindrücke.

Indem zwei/drei Gebete in eine Richtung gehen

Durch Sprachengebet und Auslegung von Sprachengebet

Die Gemeindeleitung betet nicht Anliegen aus der Gemeinde „durch“.

- Viel Austausch/Gespräch

Im Leitungsteam ist Einheit ein hohes Gut. Sie beten füreinander und segnen einander. Sie legen viel Wert auf Leiterschaftsqualität. Darum gibt es im Team ein gutes Beziehungsnetz. Im Team werden keine Fragen unterdrückt. Sollten zu bestimmten Fragen unterschiedliche Meinungen vorhanden sein, wird solange im Gespräch und Gebet gerungen, bis sich eine Entscheidung herausgeschält hat, die alle mittragen können.

Die Gemeindeleitung tritt gegenüber der Gemeinde geschlossen auf.

- Die Vision

Wir wollen ein Ort der heilenden Liebe Gottes sein. Eine heilende und rettende Gemeinde.

(Ist nicht durch einen Leitbildprozess entstanden sondern war eine Gebetsache.)

Die Erfahrung: Menschen werden innerlich heil.

- Umgang mit der Gemeinde

Die Gemeindeleitung verwendet viel Energie darauf, der Gemeinde Erkenntnisse und Schritte zu erklären. Sie möchte der Gemeinde die Chance geben, mitzugehen.

Bsp. Die Überzeugung, dass Lobpreis im Gottesdienst konstitutiv ist; oder, dass den Gaben des Geistes im Gottesdienst Raum gegeben werden soll.

Die Auswahl der Mitarbeitenden erfolgt nicht in erster Linie nach fachlicher Qualifikation sondern nach der Frage Wofür brennt das Herz?

- Programm

Evangelistische Predigten

Alpha-Kurse

Gliederaufnahme-Kurse

Mitarbeiter-Befähigung, z.B. Leiterschaftskurse, oder Seelsorge kompakt für Hauskreisleiter

Verhältnis zur EmK

Die Gemeinde ist der Überzeugung, dass die Ortsgemeinde stark ist. Die EmK-Connexio folgt erst an 2. Stelle. Die Gemeinde macht sich unabhängig von Zustimmung oder Ablehnung von anderen. Gottes Auftrag ist für sie entscheidend.

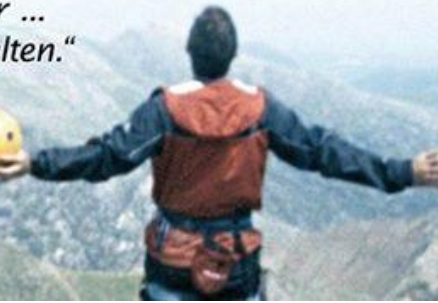
Homepage: www.kreuzkirche-lankwitz.de



„Fragen an das Leben hat jeder ...
tragfähige Antworten sind selten.“

Alpha-Kurs

24.01. - 04.04.2014



Gemeindebesuch bei der Landeskirchlichen Gemeinschaft Augsburg

Mai 2015

Gespräch mit Jugendpastor Thomas Sames
und Fritz Wohlfahrt, Bereichsleiter Evangelisation

Vorgeschichte

Der Hauptpastor Manfred Kreis kam vor 25 Jahren in die Gemeinde. Er war stark diakonisch ausgerichtet und hat die Gemeinde mit viel Feingefühl und Liebe geleitet. Die Gemeinde hatte ungefähr 120 Mitglieder und ihn als einzigen Pastor. Vor dem Jahr 2000 war die Gemeinde stark pietistisch ausgerichtet und nicht sehr offen für Neues.

Stand heute:

Die Gemeinde hat einen Gottesdienstraum für ca. 280 Besucher. Normalerweise sind zwischen 180 und 240 Leuten im Gottesdienst. Im besuchten Gottesdienst waren ca. 160 Besucher anwesend plus Kinder. Der Gottesdienst wird von einer Band begleitet (eine von 6 Bands) Die Besucher bekommen am Eingang zum Gottesdienstraum ein Faltblatt mit den wichtigsten Wochenveranstaltungen, dem Predigttext und Informationen zur Gemeinde.

Die Kinder gehen in das Kinderprogramm „Regenbogenland“. 20 bis 40 Kinder werden von 80 Mitarbeitern (im Wechsel) betreut.

Hauptamtlich angestellt sind Manfred Kreis als Hauptpastor, Thomas Sames als Jugendpastor, eine Jugendreferentin und eine Büroangestellte.

Die Gemeinde bietet einen Kinderhort an und hat am Nachmittag regelmäßig Hausaufgabenhilfe für die Kinder der Umgebung.

500-600 Leute sind in den vergangenen 10 Jahren durch die Gemeinde angesprochen worden und haben mit ihr Kontakt aufgenommen.

Gründe für das Gemeindegewachstum

- Die Vision: „In Vielfalt leidenschaftlich Beziehung mit Gott leben und Heimat geben“ In Kleingruppen (radical loving small groups) Jesus sehen, Gemeinschaft leben, Menschen dienen
- Eine Hauptsäule: Gebet, Hörendes Gebet, Gebetseminar mit Ehepaaren, Gemeindeleitung ist bereit, auf Gott zu hören, tägliches Gebet und auch Sonntagsgebet werden gefördert. Nach dem Sonntagsgottesdienst gibt es Angebot für ein Segnungsgebet. Es wird eine regelmäßige Gebetsmail verschickt. Es gibt einen übergemeindlichen Gebetskreis mit Gebet für die Stadt Augsburg.
- Die Gemeindeleitung ist bereit, auf Gott zu hören. Ihr ist geistliche Leitung sehr wichtig (als Apostel, Lehrer, Propheten und Evangelisten) Sie leiten nach dem CCC-Prinzip (Charakter, Kompetenz und Chemie) Sie kennen die „Farben ihrer Leitung“ und haben das DISG-Profil gemacht.

- Die Gemeindeleitung besteht aus dem Hauptpastor und 3 Laien. Darunter gibt es eine Bereichsleiter-ebene mit 15 Personen in 14 Bereichen.
- Der Pastor versteht sich als Hirte, der andere befähigt und sie in die Leitung mit hinein nimmt.
- Mitarbeiter werden intensiv gefördert. Anhand eines Mitarbeiter-Gesprächsbogens wird 2-3 pro Jahr mit allen Bereichsleitern ein Gespräch geführt. Alle Bereichsleiter haben den Bogen und führen mindesten einmal im Jahr mit allen ihren Mitarbeitern damit ein Gespräch. (Themen: Wie geht es dir? Welche Veränderungen hast du vor? ...)
- Mitarbeiter dürfen Ideen haben und ausprobieren.
- Offenheit für das Wirken des Geistes Gottes. (Ihm wird Raum gegeben, Dinge zu tun, auch wenn sie die Leitung nicht auf Anhieb versteht.
- Raum für Prophetie (Propheten zulassen)
- Raum für Heilungsgebet (Wunder geschehen, Menschen wurden gesund und sind frei geworden von dämonischen Mächten)
- Liebevolle Beziehungen (Menschen gehen vor Programmen)
- Krisen werden seelsorglich begleitet
- Freie Predigt
- Alphakurse und Nachfolge-Kurse
- Zur Gliederaufnahme wird ein Gemeinde-Info-Seminar mit 2 Abenden angeboten. Dabei wird offen über Ziele, Strukturen und Finanzen der Gemeinde gesprochen. Mitglied kann werden wer ein Mitgliedbekenntnis öffentlich ausspricht.

Homepage: www.lkg-augsburg.de



Pastor Manfred Kreis

Gemeindebesuch bei der Evangelisch-methodistischen Kirche Bayreuth

Gespräch mit Pastor Stefan Schörk

Juli 2015

Vorgeschichte:

2005 hatte die Gemeinde 8 Personen im Gottesdienst. Der Pastor kümmerte sich um alles. Es gab ein renovierungsbedürftiges Haus. Beim Pastorenwechsel hatte die Gemeinde 10–15 Gottesdienstbesucher und ca. 30 Kirchenglieder. 50 Kirchenglieder waren es insgesamt zusammen mit der EmK-Gemeinde Pegnitz, mit der sie in einem Bezirk zusammengefasst sind.

Ein neues Pastorenteam kam, Pastor Walther Seiler aus Stammbach und Pastor Stefan Schörk aus Pegnitz.

Stand heute:

Die Gemeinde hat etwa 30–40 Gottesdienstbesucher plus Kinder und etwa 50 Kirchenglieder.

Bei meinem Besuch waren ca. 35 Gottesdienstbesucher einschließlich Kindern anwesend. Wir wurden mit Kaffee und Gebäck vor dem Gottesdienst begrüßt.

Was hat dazu beigetragen, dass die Gemeinde gewachsen ist?

- aus praktischen Notwendigkeiten wurde die Gottesdienstzeit von 10 auf 11 Uhr umgestellt.
- Im Gottesdienst wurde ein Moderatorenteam eingerichtet.
- Die Pastoren haben von Anfang an die Zusammenarbeit innerhalb der Gemeinde gefördert. Sie wollten eine aktive Beteiligung der Gemeinde.
- Sie haben mit Wenigem angefangen aber das authentisch gelebt.
- Sie arbeiten mit Menschen mit Schwächen und kalkulieren Scheitern von vornherein mit ein.
- Sie integrieren Behinderte.
- Die Gemeinde versteht sich als „Familie“.
- Alphakurse wurden durchgeführt.
- Es gibt eine lebensnahe Verkündigung.
- Der Gebetskreis findet am 1. und 3. Sonntag im Monat statt.
- Es gibt einen Gebetsdienst nach dem Gottesdienst.
- Das neu renovierte Gebäude hat Leute angezogen.
- Die im Gebäude integrierte christliche Buchhandlung „Christothek“ ist ein Aushängeschild

Problemanzeigen:

Durch den Kulturwechsel in der Gottesdienstgestaltung haben Menschen die Gemeinde verlassen.

Homepage: www.emk-bayreuth.de



Plakat in der Kirche zur Gemeindevision

Evangelisch-methodistische Kirche München-Erlöserkirche

Gespräch mit Pastor Dr. Friedemann Burkhardt

September 2015

Vorgeschichte:

Zu Beginn der Dienstzeit im September 2003 waren es 174 Kirchenglieder. Gottesdienstbesucher zu dem Zeitpunkt: ca. 30 im Durchschnitt

Aufgrund einer Gemeindepaltung hatten sich die meisten im Kirchenbuch geführten Kirchenglieder entfernt oder zerstreut, gehörten aber nominell noch zur Gemeinde. In den ersten beiden Jahren musste das Kirchenregister bereinigt werden, so dass erst 2006 der Tiefststand mit 118 Kirchengliedern erreicht war. Allerdings hatte da bereits der Turnaround begonnen zu greifen und es wurden wieder Kirchenglieder aufgenommen.

Stand heute:

Gottesdienstbesucher zurzeit: ca. 210 pro Wochenende im Durchschnitt (2014: 186 Besucher)

Gemeindeglieder zurzeit: 183 Kirchenglieder.

In den letzten 10 Jahren wurden etwa 120 Kirchenglieder aufgenommen – die meisten gehörten bisher noch zu keiner Kirche oder waren schon vor Jahren aus der Kirche ausgetreten.

Welche Faktoren haben bei euch dazu beigetragen, dass ihr so gewachsen seid?

- Leitungsteam mit einer klaren Vision für Gemeindegewachstum und einem brennenden Herzen für Jesus.
- Gute Zusammenarbeit und tiefe gemeinsame geistliche Basis mit dem Laienvertreter der Gemeinde.
- Viele hingeebene Mitarbeiter mit einer unermüdbaren Motivation, die mit Leidenschaft ihre Gaben entdeckten, entwickeln und Gott freudig zur Verfügung stellen.
- Die Entdeckung des Gebets als eine unerschöpfliche Quelle der Kraft und Inspiration für unsere Mission – gerade in Situationen, in denen die Gemeinde an einem toten Punkt ist.
- Lernen von Pastoren und Gemeinden, die der Gemeinde voraus waren, und Bereitschaft, uns durch ihr Beispiel hinterfragen, verändern und korrigieren zu lassen.
- Gute Kommunikation der Gemeinde-Vision und ihrer Werte – insbesondere, dass Jesus Mittelpunkt des Gemeindelebens ist.
- Tiefes und klares theologisches Verständnis unseres Auftrags und unserer Vision und Bereitschaft, sie umzusetzen.
- Offenheit für neue Techniken, Methoden und Mittel als Beschleunigungsfaktor der Gemeindegewachstum.

- Eine positive Einstellung zu unpopulären Themen wie Disziplin, Demut, Gehorsam, Heiligung.

Bemerkungen des Pastors:

Turnaround ist immer Abbau von alten Strukturen und gleichzeitig Gemeindegewachstum.

Turnaround-Situationen kennzeichnen „Operationen am lebenden Organismus – vielfach am offenen Herzen“. Es ist keine Bewegung von einer kleinen Gemeinde hin zu einer großen. Es geht um die Umgestaltung oder Wiederbelebung einer nicht mehr funktionsfähigen Gemeinde.

Homepage: www.erloeserkirchemuenchen.de



Bild auf der Homepage zum Thema "Begeisterung"

Freie evangelische Gemeinde Saarbrücken

Gespräch mit Pastor Joachim Hipfel

September 2015

Vorgeschichte:

Gottesdienstbesucher zu Beginn der Dienstzeit 2009:
40-50 Personen

Gemeindeglieder zu Beginn der Dienstzeit:
laut Liste 52, de facto noch vor Ort 46

Stand heute:

Die Gemeinde ist in den ersten beiden Jahren von 46 auf 65 Mitglieder gewachsen. Das Wachstum entstand durch Freunde der Gemeinde, die verbindlich wurden, 2 Alphakurse jährlich, bei denen Menschen zum Glauben kamen und evangelistische Gottesdienststrecken zu Hochfeiertagen (Passion/Advent).

Nach 2 Jahren hat sich die Saarbrücker Baptistengemeinde mit 41 Mitgliedern der FeG angeschlossen, sodass es dann insgesamt 106 Mitglieder waren. In den nun mehr als 2 gemeinsamen Jahren ist die Gemeinde trotz Sterbefällen, Austritten und Überweisungen an andere Gemeinden auf 118 Mitglieder gewachsen.

Gottesdienstbesucher zurzeit:

Gemeinsamer Gottesdienst – 130-140

Bei zwei Gottesdiensten parallel (10:00 Uhr und 10:40 Uhr): 30-35 Besucher in der Schmollerstraße und ca. 100-110 auf der Folsterhöhe.

Welche Faktoren haben dazu beigetragen, dass ihr so gewachsen seid?

- Ein evangelistisches Konzept, das die Gemeinde auch auf Dauer durchhalten kann.
- Mut machende und inspirierende Gottesdienste – berührende Abendmahlsfeiern – gute Gemeinschaft auch nach dem Gottesdienst – gemeinsame Mittagessen.
- Eine visionäre Gemeindeleitung die Evangelisation als Schwerpunkt der Gemeindegemeinschaft sieht (Pastor ist Evangelist) und bereit ist, neue Wege auszuprobieren und auch Geld für Evangelisation auszugeben. (allein die Konzerte kosten uns trotz Eintritt ca. 2500 €/pro Jahr)
- Umzug in geeignete Gemeinderäume war ein Schlüsselereignis, dass dann den Zusammenschluss mit der Baptistengemeinde zur Folge hatte.
- Niederschwellige Angebote für Außenstehende (Konzerte)
- Änderung der Gottesdienstzeit von 10:00 Uhr schrittweise auf jetzt 10:40 Uhr.
- Die Gemeinde sucht permanent nach neuen kreativen Wegen, um Menschen zu erreichen und Experimentieren ohne Angst.

- Die Leitung sieht ihren Schwerpunkt darin, den Mitarbeitern so viel Wertschätzung wie möglich zu vermitteln.
- Die Gemeindeleitung versucht, eine fröhliche, Mut machende und wohlwollende Atmosphäre in der Gemeinde zu verbreiten. (Fehler sind erlaubt!!)
- Die Gemeindeleitung übergibt so viel Verantwortung wie möglich an Mitarbeiter und lässt sie in ihren Bereichen dann auch nahezu ohne Kontrolle arbeiten.
- Derzeit denkt die Gemeinde über ein diakonisch-missionarisches Angebot für Senioren in der Innenstadt nach.

Was tut ihr?

- Regelmäßige Gottesdienste mit unterschiedlichen Gottesdiensten in 2 Gemeindehäusern.
- „Folster Kultur“ und „Nauwieser Kulturplattform“: monatl. Im Wechsel Konzerte mit Musikern aus SB und Umgebung (keine christlichen Konzerte!)
- 2 Alphakurse oder 1 Alphakurs und eine Alpha Ehe Kurs im Jahr
- Mind. eine evangelistische Gottesdienststrecke pro Jahr (Advent oder Passionszeit)
- Moderne Abendgottesdienste mit Schwerpunkt Anbetung
- Aufbau einer Hauskreisstruktur – Ziel je 10 Gottesdienstbesucher 1 Hauskreis – derzeit 10 Hauskreise / beim Dienstbeginn waren es nur 3
- Vor 1 Jahr neuer Aufbau einer Teenager/Jugendarbeit
- Ausbau der Kindergottesdienstarbeit durch deutlich mehr Mitarbeitende.
- Vor 2 Jahren Einführung einer mögl.- jährlichen Gemeindefreizeit.
- Männerarbeit mit monatlichen Treffen.
- Ganz neu – Krabbelkreis wöchentlich für Flüchtlingskinder auf der Folsterhöhe in Zusammenarbeit mit der Caritas & Mitarbeitern der Gemeinde.



Homepage: www.saarbruecken.feg.de

Wird derzeit mit einem neuen Team überarbeitet.

Zusammenfassung

Welche Elemente tragen dazu bei, dass Gemeinden wieder wachsen?

(der fett gedruckte Teil hat jeweils 10-8 Nennungen, der zweite Teil 6-2 Nennungen)

Gemeinden, die wieder wachsen ...

- **führen ein reges Gebetsleben**
- **kennen und kommunizieren ihre von Gott geschenkte Vision und ihre Ziele**
- **feiern lebensnahe Gottesdienste mit zeitgemäßen Methoden**

- **haben be-Geist-erte und be-Geist-ernde Pastoren**
- **haben Gemeindeleitungen, die nach dem Auftrag Gottes fragen und zielgerichtet danach arbeiten**
- **öffnen sich für die Bedürfnisse der Menschen ihrer Stadt**
- **haben eine freundliche, warmherzige Gemeindeatmosphäre**

- **fördern und motivieren ihre Mitarbeitenden intensiv**

- haben eine Kultur des Ausprobierens
- wissen, dass sie ohne Veränderung „am Ende“ sind
- bieten Glaubens(grund)kurse an
- pflegen die Gemeinschaft untereinander
- betreiben eine intensive Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Jungen Erwachsenen
- bieten Gliederaufnahmekurse an
- werden von den Alten in der Gemeinde unterstützt
- sind in der Ökumene gut vernetzt und anerkannt
- werden von übergeordneten Gemeindeverbänden unterstützt.
- betreiben eine intensive Öffentlichkeitsarbeit